Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 9 (1933-1934)
Heft: 7

Rubrik: Briefe an die Herausgeber : die Seite der Leser

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

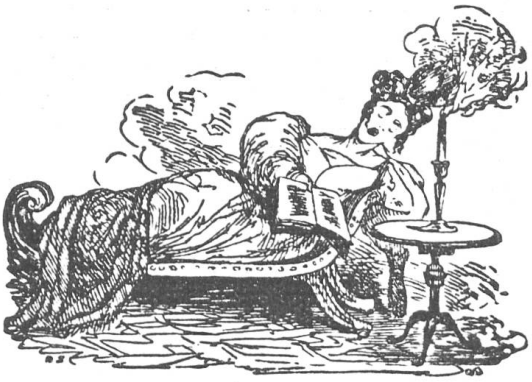
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BRIEFE AN DIE HERAUSGEBER

DIE SEITE DER LESER



Schatten über der neuen Schule?

(Zum Artikel „Nur ein Schulmeister" in der Märznummer)

Ergebnis der neuzeitlichen Erziehung, die den jungen Menschen freier, selbständiger und daher menschlicher machen wollte: die jungen Leute laufen zu jenen über, die von vornherein erklären, dass es bei ihnen nur blinden Gehorsam und nur Pflichten gebe. Und was die Menschlichkeit anbelangt ...., ausgerechnet die jungen Leute, deren Eltern bei der Schulbehörde vorstellig werden, wenn ihr Söhnchen vom Lehrer etwas scharf angesehen worden ist, begeistern sich nun für prügelnde und mordende Banden. – Zugegeben, dass die lächerliche Schwachheit heutiger Eltern die Bestrebungen einsichtiger Lehrer zunichte macht. Aber darüber hinaus basieren die neuen Unterrichts- und Erziehungssysteme vielfach auf falschen Grundlagen. Wir Ältern sollten einmal mit sieben Jahren bereits über den Verstand eines Erwachsenen verfügen, und deshalb haben wir uns dann gesagt: Nein, mein Kind soll Kind sein dürfen. Man entdeckte das Kind und stellte sich darauf ein wie auf eine Gattung, so, als wäre das Kind etwas für sich, so, als steckte nicht in jedem Kinde die Sehnsucht nach dem Erwachsensein. Man erzog das Kind zu einem – Kind. Das hat mit anderm dazu geführt, dass unsere höhern Schulen und Hochschulen überfüllt sind: die jungen Leute sind Kinder geworden, die möglichst lang vom Leben ferngehalten werden müssen. Es ist ganz klar, dass sie sich mit zwanzig Jahren nach autoritativer Führung geradezu sehnen, denn sie ist das einzige, was unter den vielen Geschenken und Sensationen nicht zu finden war.

Wir entwuchsen der väterlichen Autorität mit 18 Jahren. Unsere jungen Leute, die sich den « Führern » in die Arme werfen, werden dieser Autorität, wenn überhaupt, mit 35 oder 40 Jahren entwachsen. Unsere Kinder sehnen sich nach Kämpfen im Schatten, nach Entbehrungen, kurz nach dem «gefährlichen Leben», das wir ihnen ersparen wollten. Und der « Führer » steht bereit, sie in Empfang zu nehmen und ihnen das alles in reichlichem Masse zuteil werden zu lassen.

H. K.

Zum gleichen Thema

Beiliegend ein Bruchstück eines Briefes, der mir letzte Woche in die Hände kam. Ist das nicht ein köstliches Zeugnis dafür, daß «Heroisches» doch zur Zeit Trumpf ist? *J. W. in L.*

Die Lehrerin ist mutig, und lieb. Si ist schlank und fleisig. Die ist nicht schlampig wie mir in der Schule sind. Das hat si nicht gern wen man schlambig ist. Die hat die mutigen Leuden lieb. Die mutigen Soltaten lieber als die da schlampig Laufen. Die Lehrerin gäbt einen guten Haubtman. Die dhät inen das Schlampen austreiben. Bis sie mutig sein, dann däten die Leuiden sagen, das ist ein gutes batalion. Die hat es so gemacht dass si so mutig sein. Die Lehrerin ist halt gleichwol lieb. Wenn sie schon einmal schimpft. Nicht alle Kinder haben es so schön wie wir. Bei uns sind noch Schlampige Kinder aber das vergeten denn Schon. Die Lehrerin muss noch mit zorn hinter die Buben. In der Schule hat es viel gebessert. In der Oberschule siend noch wilte Buben. In der underschule hat es viel gebessert. Wenn so eine mutige Frau hinder uns kommt. Dann bessert es. Die macht nicht lang federlesis mit uns. Da nimt sie eim beim schopf. Dan dun wir wider gut.

Einen liben Gruss von Ernst Gutmann.

Die gute Küche

J.G.R

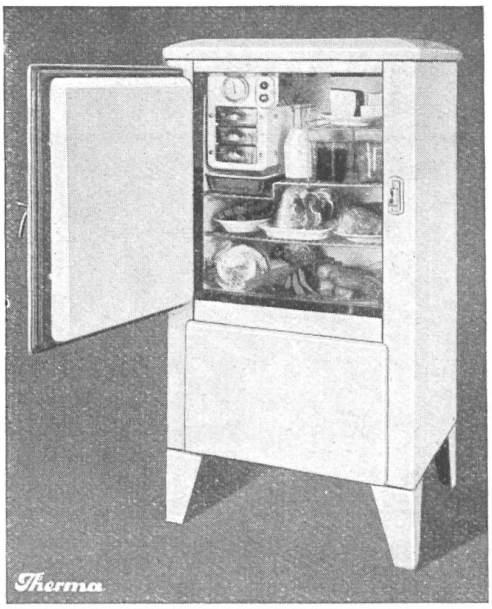
J. Gfeller-Rindlisbacher AG

BERN
BÄRENPLATZ

BASEL
EISENGASSE

ZÜRICH
LÖWENPLATZ

Restauration zu jeder Tageszeit



Der elektrische
Therma Kühlschrank

für Haushaltungen, innen und aussen weiss porzellan-emailliert.

Vollautomatisch, mit einstellbarem automatischem Temperaturregler, absolut geruchfreie Ausführung, geräuschloses Arbeiten, sparsamer Betrieb, höchster Wirkungsgrad, einfache Bedienung, mässiger Preis.

Auskunft erteilen: Elektrizitätswerke, Elektro-Installations-Firmen, einschlägige Fachgeschäfte sowie

Therma
AG. Schwanden-Glarus